

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 177.

Freitag, den 10. Dezember

1909.

Gespaltenes Holz

wird in Mengen von nicht weniger als ein Raummeter gegen Selbstkostenpreis abgegeben. Anmeldungen sind zu richten an das Stadtbauamt, das auch sonst Auskunft gibt.
Stadtrat Eibenstock, am 7. Dezember 1909.
Sesse.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Veteranenbeihilfe verzögert sich, weil der Reichstag in seinem am 13. Juli d. J. angenommenen Gesetzentwurf die Bestimmung über den Termin des Inkrafttretens des Gesetzentwurfs vergessen hatte. Der Reichstag muß daher jetzt einen neuen Gesetzentwurf annehmen und ihn dem Bundesrat unterbreiten. Die Veteranen werden durch diese etwas bürokratische Behandlung ihrer Sache auch zu Weihnachten noch nicht die so wohl verdiente kleine Beihilfe erhalten können. — Als sich in den Zolltarif des Jahres 1902 einige kleine Fehler eingeschlichen hatten, wurden sie durch eine Benachrichtigung an den Reichstag, der dieser zustimmte, im Handumdrehen beseitigt. Deshalb ist dieses beschleunigte Verfahren nicht auch bei der Veteranen-Fürsorge angewendet worden?

Was unsere Unterseeboote können. Von unseren Unterseebooten macht man nicht viel Aufhebens. Im Reichstag aber hat man erklärt, daß unsere Unterseeboote vorzüglich sind. Mit Recht! „U 3“ und „U 4“ haben die 540 Seemeilen lange Strecke Cuxhaven—Stagen—Kiel in etwas über 40 Stunden ohne Begleitfahrzeuge zurückgelegt und dabei über 12 Knoten gelaufen. Personal und Material waren nach der Fahrt in bester Verfassung. Alle Achtung!

Die polnischen Wahlen von Raitowiz. Der preussische Eisenbahnminister hat nun auch die Strafverurteilung einer größeren Anzahl von Eisenbahnbeamten verfügt, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl polnisch gewählt. Die Bitte der Strafverurteilten, die Verurteilung der Verurteilten hat der Regierungspräsident rundweg abgelehnt.

Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen großen Stils sind in Preußen zu erwarten. Dem am 3. Januar k. J. in Berlin zusammengetretenen sozialdemokratischen Preußen-Tage sind Resolutionen zugegangen, worin er aufgefordert wird, zur Erzwingung des Reichswahlrechts in Preußen die Verweigerung der Arbeit, der Steuer und des Mietzinses, den Generalstreik und Straßen-Demonstrationen zu empfehlen.

Wann wird es tagen? Wie Statistiken, die von sozialdemokratischer Seite aufgestellt wurden, beweisen, haben die deutschen Arbeiter in den letzten Jahren über 2300 000 Mark für ausländische Streiks u. gegeben, ihrerseits aber nur vom Auslande 17256 Mark empfangen. Doch die Solidarität!

England.

Joseph Chamberlain hat trotz seines Alters und seiner gebrochenen Gesundheit die sich ihm durch die bevorstehenden Neuwahlen bietende Gelegenheit, das Hochschutzzoll-System in England zur Geltung zu bringen, beherzt beim Schopfe gefaßt und einen spezialisierten Zolltarif veröffentlicht lassen. Andererseits haben sich Liberale und Sozialisten für den Wahlkampf zusammengetan, dessen Ausgang immerhin Überraschungen bringen kann.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Dezember. Der Verbleib des seit kurzem vermisten Handelschülers Fußer hierseits in der Firma Biegler & Co. ist nunmehr aufgeklärt worden. Am gestrigen Tage nahm der Schutzmann Seibel aus Zwickau mit dem bei der jetzigen Hundausstellung mit dem 1. Preis prämierten Polizeihund Liesel die Spur des Vermissten auf. Der Hund schlug sogleich die Richtung über den Windischweg nach dem Wühlöhr zu ein, wo er sich ins Wasser stürzte. Kurz vorher war die auf dem Wasser schwimmende Mütze des Schülers von einer unbeteiligten dritten Person gefunden und entfernt worden. Allem Anschein nach hat sich also der unglückliche junge Mann selber den Tod durch Ertrinken gegeben. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht geborgen.

Eibenstock, 9. Dezember. Herr Lehrer Otto Fündel, der Vorsitzende des hies. Erzgebirgsvereins, hatte gestern in Dresden eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige.

Eibenstock, 9. Dezember. Die Weihnachtszeit naht

wieder, und damit werden auch wieder die Gänse diebstahl gemeldet. In den letzten Tagen ist von Gauern bereits zweimal der Versuch gemacht worden, sich billigen Gänsebraten zu verschaffen. Es ist deshalb dringend jedem Besitzer des weißen Federwies anzuraten, auf seinen Stall jederzeit ein wachsameres Auge zu haben. Doch nicht nur auf Gänse, sondern auch auf Kaninchen haben es die Diebe abgesehen; in verg. Nacht stahlen sie 5 Exemplare.

Dresden, 8. Dezember. Die Denkschrift Sachsens und Badens, betreffend die Einführung von Schiffahrtssabgaben ist heute im „Dresdener Journal“ als Sonderbeilage erschienen. In der Denkschrift wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Begründung der Vorlage keine ausreichende Auskunft darüber gibt, ob die geplanten Maßnahmen durch ein dringendes unabweisbares Bedürfnis geboten sind und ob die erstrebten Vorteile in angemessenem Verhältnis zu den Opfern stehen, die dafür gebracht werden sollen. Sowohl Sachsen als auch Baden hätten die Prüfung der Vorlage nach allen in Betracht kommenden Richtungen vorgenommen, und bei den angestellten Erörterungen seien grundsätzliche Bedenken von erheblicher Bedeutung und Tragweite hervorgetreten. Die beiden Regierungen hielten es daher für ihre Pflicht, diese Bedenken dem Bundesrat noch vor dem Beginn der Beratung des Entwurfes in einer zusammenfassenden Darstellung zu unterbreiten. Sie können sich der ersten Sorge nicht erwehren, daß die Bestimmungen der Vorlage weite Kreise Deutschlands wirtschaftlich schädigen, den föderativen Charakter des Reiches antasten, die Eintracht unter den deutschen Bundesstaaten stören und das Vertrauen in die Unverbrüchlichkeit der Verfassung erschüttern würden. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen möge, die Abgabefreiheit der deutschen Ströme, dieses Wahrzeichen der deutschen Einheit, dieses Bollwerk des guten Einvernehmens zwischen den deutschen Bundesstaaten, zu schützen und zu erhalten.

Leipzig, 8. Dezember. Gestern früh wurde in Leipzig-Lindenau ein 16jähriger Handlungslehrling in fast bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der junge Mann wurde laut Angabe von einem unbekanntem Manne niedergeschlagen. Als er das Bewußtsein verloren hatte, habe ihn der Fremde ein braunledernes Portemonnaie mit 30 M. entwendet. Das Geld hatte der junge Mann kurz zuvor in einer Fabrik in der Plautstraße einliefert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Döbeln, 7. Dezember. Im Großbauchiger Mühlgraben wurden größere Mengen falsche Zweimarkstücke gefunden mit der Jahreszahl 1907 und den Bildnissen Kaiser Wilhelms und Königs Friedrich August.

Lommasch, 7. Dezember. Eine angetrunkene polnische Magd aus Schwodchau fiel im Schnapsbusel auf dem Wege von hier nach Schwodchau in den Strohsengraben und zwar mit dem Gesicht in den Schlamm, sodas sie den Erstlingsstod fand.

Reichenbach, 7. Dezember. Die Errichtung eines Gesehungsheims für Lungenkranke wird hier geplant; es soll in unmittelbarer Nähe der Stadt, im Bürgerholz, errichtet werden. Das Heim ist mit Freuden zu begrüßen, da die Statistik eine stete Zunahme der Zahl der Lungenkranke im hiesigen Industriebezirke ergeben hat.

Reichenbach i. B., 7. Dezember. Für Psychologen bietet sich hier Gelegenheit zur Ergründung des seelischen Zustandes eines noch schulpflichtigen Mädchens. Das Kind hatte in den letzten Tagen mehreren hiesigen angesehenen Familien anonyme Briefe durch die Post zugehen lassen, deren Inhalt, nur einige Zeilen umfassend, ganz sonderbar anmutet. „Sie müssen an der nächsten Marktede 40000 Mark niederlegen, sonst folgt der Tod“, so und so ähnlich lauteten die mit „Amen“ unterschriebenen Briefe. Durch einen Zufall gelang es jetzt, die Schreiberin zu ermitteln. Es ist die Tochter eines Eisenbahnbeamten, die ohne Wissen der Eltern allerlei Schundromane gelesen hatte und durch diese veralteten Lektüre zu der Schreiberin veranlaßt worden ist.

Glauchau, 8. Dezember. Im Teiche des Gutsbesizers Knöfeler in Tirschem sind 260 Stück eingesezte Karpfen tot aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Ursache des Fischsterbens sind eingeleitet. Vermutlich liegt ein Racheakt vor.

Plauen. Hier fand eine Besprechung zwischen Vertretern des hiesiger Vereins der Lohnmächigenbesitzer und vom Ortsverein Plauen des

Gewertvereins der deutschen Textilarbeiter (Hirsch-Dunderschen Richtung) wegen der von den Schiffschiffkern im neuen Tarif geforderten Lohnsätze statt, ohne daß eine für beide Teile befriedigende Lösung herbeigeführt werden konnte. Sollten beide Teile auf ihrem jetzigen Standpunkte beharren, so dürfte, dem „B. A.“ zufolge, der Ausstand unausbleiblich sein. Kündigungen sind bereits in großer Anzahl erfolgt. Zu der Besprechung waren auch Vertreter vom Textilarbeiter-Verband erschienen, die jedoch darauf verzichteten, an dieser Besprechung teilzunehmen.

Johanngeorgenstadt, 7. Dezember. Die gesunde Witterung der letzten Tage hat der Schneedecke noch wenig geschadet und die Schlittenbahn ist sehr gut, besonders nach Böhmen zu. — Der Plattenberg bei Platten soll nun auch einen Aussichtsturm erhalten. Ein Bedürfnis ist es wohl nicht, denn an Aussichtstürmen fehlt es im Erzgebirge nicht, besucht wird er aber auch werden. Der Plattenberg ist sehr bekannt durch seine Eis- und Wolfshänge. Das k. k. Ackerbauministerium hat bereits die Genehmigung zur Errichtung des Turmes ausgesprochen und einen Beitrag in Aussicht gestellt.

Der geschäftsführende Ausschuss des Konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen hat in der am 8. Dezember ds. Js. stattgehabten Sitzung folgende Resolution gefaßt: „Anlässlich der letzten Verhandlungen des Landtages wird von liberaler Seite der Versuch gemacht, an die Kritik hinsichtlich des Verhaltens von Mitgliedern des Königl. Staatsministeriums Folgerungen zu knüpfen, die tatsächlich zu einer Parlamentsherrschaft in Sachsen führen müßten. Die konservative Partei legt dagegen Verwahrung ein, daß für die Entschließung der Krone über Wahl und Entlassung ihrer Ratgeber Forderungen gestellt werden, die der Verfassung unseres monarchisch-konstitutionellen Staates vollkommen zuwiderlaufen.“

Sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Dezember. Erste Kammer. Die 1. Kammer erledigt heute zunächst das Kgl. Dekret Nr. 5 wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1910. Nach dem Berichte des Vizepräsidenten Oberbürgermeister Dr. Beutler beschließt das Haus, den Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen. Die Kammer nimmt hierauf die Zusammenstellung der während des ordentlichen Landtages 1907/08 von den Kammern gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschließungen, die vom Bureau direktor des Landtages angefertigt worden ist, entgegen und vertagt sich hierauf auf Dienstag, den 12. Dezember.

Zweite Kammer. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt der Antrag des Abg. Dr. Reichammer (natl.), die königl. Staatsregierung zu ersuchen, a) die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen baldigst durch Verminderung der Instanzen und Erhöhung ihrer Verantwortung zu vereinfachen, damit den Ansprüchen, die der Verkehr in einem Lande von der industriellen Bedeutung Sachsens zu stellen berechtigt ist, besser und in mehr kaufmännischer Weise genügt werden kann, b) die dazu erforderlichen Vorlagen der Ständeversammlung noch in gegenwärtiger Tagung zu unterbreiten und die 1. Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen. Der Antragsteller begründet seinen Antrag und führt unter anderem aus, die Frage der Organisation der Staatsbahnen sei seit einer Reihe von Jahren in der Finanzdeputation A eingehend erörtert worden. Die Regierung habe auch im Jahre 1906 eine längere Denkschrift vorgelegt und im Verfolg dieser Denkschrift neuerdings beschlossen, vom 1. Januar 1910 ab 3 Bauinspektionen einzuziehen und den Wirkungskreis der Bauinspektionen im allgemeinen zu verändern und ihre Kompetenzen zu erweitern. Der Antragsteller bemerkt jedoch, es könne nicht anerkannt werden, daß dieses Resultat auch nur annähernd den Erwartungen entspricht, welche seine Parteifreunde an die jahrelangen Anregungen in der Deputation auf diesem Gebiete geknüpft hätten. Die jetzige Organisation müsse man als wenig befriedigend ansehen. Sie sei geschichtlich herausgewachsen,

mit allen Fehlern des nach Utilitätsrücksichten flüchtigweise Entstandenen behaftet, und trage nur notwendig den jeweiligen Anforderungen Rechnung, anstatt ein organisches Ganzes zu bilden, das freie Bahn schaffe für die neuen großen Aufgaben, die unsere Zeit und die Zukunft dem Verkehr stellen. Redner wandte sich nach dieser kritischen Beleuchtung der Frage zu, wie die Organisation ausgestaltet werden müsse. Die Forderung eines Eisenbahnministeriums, wie es in Preußen und Bayern besteht, stellen seine Freunde nicht in den Vordergrund und zwar aus der Erwägung heraus, daß bei der Bedeutung, welche die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen in unserem gesamten Staatsbudget bilden, dem Finanzministerium in Fragen der Eisenbahnverwaltung ein gebührender ausschlaggebender Einfluß gewahrt bleiben müsse. Die Organisation selbst möge entsprechend derjenigen großer industrieller Unternehmungen so gestaltet werden, daß die verschiedenen Geschäftszweige der Eisenbahn in selbständige und verantwortliche Direktionen zu gliedern seien, in denen sich von unten heraus alle die verschiedenen Aufgaben vereinigen. Die Direktionen müßten selbst koordinierte zur Leitung berufene Organe sein. Als ausführende Organe würden in der Hauptsache die schon jetzt bestehenden Ausführungsinstanzen jenen unterstehen. Dabei würden jedoch die Betriebs- und Verkehrsinspektionen zu ersetzen sein. Nach oben würden die Direktionen die Generaldirektion bilden. Die Unterinstanzen würden sich zusammensetzen aus Leitungs- und Aufsichtsinstanzen und Ausführungsinstanzen. Die Ausführungsinstanzen würden sein die Betriebs-, Verkehrs-, Bau-, Telegraphen-, Maschinen- und Werkstätteninspektionen. Als Leitungsinstanzen kämen die Direktionen in Frage und zwar die Finanz-, Betriebs-, Verkehrs-, Bau- und Maschineninspektion. Redner verweist weiterhin auf die amerikanischen Verhältnisse, die in dieser Hinsicht vorbildlich sein könnten. Bei seinem Antrage ständen nicht die zu erwartenden Ersparnisse in der Verwaltung im Vordergrund, sondern die bessere Anpassung der ganzen Verwaltung an die Verkehrsbedürfnisse der Reuezeit. Man möge seinen Antrag den Finanzdeputationen A und B zur weiteren Behandlung überweisen. — Abg. Dr. Hänel (kons.) erklärt, daß die Finanzdeputation A, in der solche Fragen bisher immer verhandelt worden seien, jeder Vereinfachung des Verwaltungsapparates und ebenso jeder Verbesserung der Verkehrsverhältnisse jederzeit sympathisch gegenübergestanden habe. Hoffentlich werde man auf dem durch den Antrag vorgeschlagenen Wege das erwünschte Ziel erreichen. Die freien der Finanzdeputation A die Interessen der Industrie außer Acht gelassen worden. Er begrüße mit Freuden, daß der Finanzdeputation einmal Gelegenheit geboten werde, die hochwichtige Frage losgelöst von den Beratungen über Kapitel 16 zu verhandeln. — Finanzminister Dr. v. Müller verspricht, alle Anregungen, die in der Deputation zu dem Antrag gegeben würden, sorgfältig zu prüfen. Nur das eine wolle er schon heute sagen: er glaube nicht, daß durch die Organisation, die der Antragsteller vorschlägt, eine Vereinfachung und Verbilligung herbeigeführt werde. Für die Kompetenzerweiterung der Zwischeninstanzen werde von dem 1. Januar 1910 ab Sorge getragen werden. Den allgemein gehaltenen Vorwurf des Antragstellers, daß die Eisenbahnverwaltung bisher die Interessen der Industrie nicht genügend berücksichtigt habe, müsse er als unbegründet zurückweisen. Man möge immer bedenken, daß unsere Eisenbahnen nicht nur dem Verkehr zu dienen haben, sondern auch dazu beitragen müssen, einen nicht unbeträchtlichen Teil der Lasten des Staates zu tragen. — Abg. Dürr (freikons.) erklärt sich mit den Ausführungen des Antragstellers einverstanden, desgleichen Abg. Günther (freik.), der auf das Bedenkliche in der Stagnation unseres Beamtenwesens hinweist und größere Berücksichtigung der Wünsche der Industrie durch die Bahnverwaltung verlangt. — Abg. Fräßdorf (soz.) unterstützt den Antrag Niethammers. Wohl seien seine Freunde für Vereinfachung und Sparsamkeit in der Verwaltung, es möge aber einmal nach oben hin gepakt werden und nicht immer nur nach unten hin. Ein selbständiges Handeln der Beamten erfordere aber auch, daß nicht jede selbständige Regelung der Unterbeamten und Arbeiter im Interesse der sogenannten Disziplin erörtert werde. Nach einem kurzen Zwißwort des Abg. Niethammer wird der Antrag zur Vorberatung an die Finanzdeputationen A und B verwiesen. Auf eine Anfrage des Abg. Günther, wann der Minister des Innern die von dem Antrager eingebrachte Interpellation über die Fleischversteuerung beantworten werde, erklärt Präsident Dr. Vogel, daß dies voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche geschehen werde, nachdem der Minister sich die nötigen statistischen Unterlagen verschafft haben werde. Nächste Sitzung Freitag vormittag 1/2 10 Uhr. Allgemeine Vorberatung des Dekrets 19 betreffend den Gehaltentwurf über einzelne Abänderungen der Pensionsbezüge der evangelisch-lutherischen Geistlichen.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung. 7. Dezember, 1 Uhr.

Die Besprechung der Interpellation betr. den Werftbetrieb in Kiel wird fortgesetzt.

Abg. Lattmann (W. Bgg.): Meine Herren! Der Herr Staatssekretär v. Tirpitz hat gestern Rängel im Werftbetrieb anerkannt. Meine Freunde meinen aber mit mir, er hätte das freimütiger und schärfer tun sollen! Im Lande wird man sicherlich vielfach den Eindruck haben, daß der Herr Staatssekretär hat beabsichtigen wollen. Andererseits geht es auch zu weit, wenn gehen so sehr über den Rängel an kaufmännischem Geist in der Verwaltung geklagt worden ist. Das wäre berechtigt, wenn wir noch den alten soliden Kaufmannsgeist hätten. Aber das ist nicht der Fall. Auch Herr Frantzen hat „Reschors-Geist“ (weiterer) notwendig ist es jedenfalls, hier klar zum Ausdruck zu bringen, daß weder diese Verhandlungen hier im Hause, noch auch der Prozeß und die Freunde an der

Marine-Verwaltung träben dürfe. Wir verlangen ein radikalstes Eingreifen gegen bürokratischen Pöbel und gegen Reschors-Geist.
Abg. Berner (Dt. Reformp.) stellt fest, daß Rängel im Werftbetriebe beständen, gegen die mit eiserner Faust eingegriffen werden müsse. Kameralistisch müsse das Submissionswesen völlig reformiert werden.
Abg. Struve (Fr. Sp.): Ich kann mich den Ausführungen des Abg. Leonhardt nur anschließen. Die meisten Redner haben dem Ernste der Sache entsprechend sie würdig behandelt, nur Herr Kretz hat sich mit leichten antijemittischen Scherzen beholfen. Herr v. Tirpitz hat gestern Herrn Dr. Leonhardt vorgehalten, daß er nicht einmal diese oder jene Bestimmung im Werftbetriebe kenne. Der Herr Staatssekretär kann doch aber wirklich nicht verlangen, daß Herr Leonhardt alle diese Bestimmungen kennt. Darauf kommt es auch gar nicht an. Das Entscheidende ist, daß auch nach den Bestimmungen verfahren wird! Mit dem Vorwurf, daß Herr Leonhardt die ober jene Bestimmung nicht kennt, verschafft er sich einen billigen Sieg! Der Staatssekretär hat dann weiter versichert, daß er mit eiserner Faust eingegriffen habe im Interesse sparsamer Wirtschaft. Aber ist es etwa eine sparsame Wirtschaft, wenn Schulschiffe, die vom Auslande zurückkommen, auf der Reede freich angestrichen werden, „damit sie hübsch aussehen“, und wenn sie dann nachher erst auf die Werft kommen, schließlich außer Dienst gestellt und verkauft werden? Ist das etwa sparsam? Weiter der Umbau der alten „Maria“ (weiterer). Im Etat wurden dafür 800 000 M. eingestellt. Aber die „Maria“ wurde dann gar nicht in Dienst gestellt, sondern durch „Athena“ ersetzt. War denn die Ausgabe von 800 000 M. Sparfameit? Ferner der alte „König Wilhelm“! Reparaturkosten 400 000 Mark, um ihn zum Schulschiff zu gestalten. Der alte Rosten aber verrotte, er mußte geschleift werden. Trotzdem wurde er als „in Dienst gestellt“ gefälscht, so daß die Offiziere die hohen Zulagen erhalten konnten, während die Zulagen fortlassen würden, wenn nicht die Fiktion der Indienststellung ausreicht erhalten wäre! Weiter der teure Umbau der Kaiser-Klasse. Jetzt liegen diese hinter der Werft-Rote. Die Kessel sind herausgenommen, die guten Maschinen verkauft. Und die Käufer werden sich vielleicht freuen nach dem, was wir aus dem Prozeß erfahren haben. Ist das alles denn Sparfameit? Redner gibt dann noch eine Reihe weiterer Beispiele sehr zweifelhafter Sparfameit, erklärt es für notwendig, Maßnahmen zu treffen gegen Verwahrloshung der Submittenten auf Material, legt aber gleichzeitig Verwahrung ein gegen die geflügelte Behauptung von Gamp, daß das Schmirgelbetreiben „kaufmännischer Grundfah sei“. Die Angelegenheit im Prozeß seien freigegeben, dafür aber läge das System Tirpitz auf der Anklagebank.
Staatssekretär v. Tirpitz stellt zunächst nochmals den Wortlaut der vielfach bemängelten Äußerung des Assessors Frederich fest und geht dann auf die Frage des Verkaufs alter Schiffe ein. Man habe bemängelt, beispielsweise, daß der „Storch“ zu billig verkauft sei. Ja, was soll ich, wenn mich ein Angebot gemacht wird, tun? Soll ich den alten Lebnhüter behalten? Der Herr Abgeordnete hat von der ungeheuren Summe gesprochen, die der Umbau der Baden-Klasse gekostet habe. Aber auch da hat er sich geirrt, denn diese umgebauten Schiffe haben noch jahrelang Dienst getan. Dann hat er von der „Maria“ gesprochen. Aber die 800 000 M., die für deren Umbau ausgemorfen waren, sind im Etat 1902 ausdrücklich nachträglich gestrichen worden. (Große Heiterkeit rechts.) Das weiß Herr Dr. Struve nicht. Da steht man die Genauigkeit, mit der er sich unterrichtet hat. (Lob. Beifall rechts.)
Abg. Severing (Soz.) verbreitet sich über den Umfang der Untersuchungen an Altmaterial. Was für nur möglich bei der Güntlingwirtschaft, die auf den Werften herrsche. Kennzeichen müsse er da besonders den Korvettenkapitän Simon in Danzig. Simon hat entgegen dem Korvettenkapitänstatut auf dem Kaiserentwurf auch für ein uneheliches Kind eines höheren Beamten und einer Werftarbeiter-Tochter geforgt. Ein Arbeiter, der durch seine Beschwerde den Korvettenkapitän zur Rückzahlung der betr. Beträge zwang, wurde auf seine Veranlassung gemordet, entlassen. (Verhalte anhaltende Pfuh-Hufe.) Das, meine Herren, ist nur möglich bei dem System Tirpitz!

Geb. Admiral-Rat Harms: Die Entlassung des betr. Arbeiters ist erfolgt, weil er sozialdemokratischer Agitator war (große Unruhe links), aber auch erst nach vorausgegangenem Kündigung. Die Aufnahme des betr. Kindes in eine Heilanstalt ist erfolgt auf Anordnung des Kapitäns Simon infolge von Bitten des Großvaters des Kindes, weil das Kind Gefahr lief, zu erkranken. Es geschah, weil Kapitän Simon schließlich helfen wollte, und da sollte man ihm seine Herzengüte nicht so als Schuld anrechnen. (Lachen bei dem Soz.)
Abg. Leonhardt (Fr. Sp.) fragt nochmals, weshalb bei Beginn des Prozesses den Sachverständigen der Werft nicht gestattet worden sei, Aussage zu machen.
Staatssekretär v. Tirpitz: Den Mifstand bei der Verwaltung des Altmaterials in Kiel gebe ich, wie ich das schon gestern tat, zu. Was ich nicht zugebe, ist: die Verallgemeinerung der erhobenen Vorwürfe auf andere Werften und auf andere Zweige der Verwaltung. Herr Leonhardt hat weiter bemängelt, daß ich nicht auf das Antreiben der Schulschiffe vor dem Hafen und kurz vor der Ankerdienststellung eingegangen bin. Nun, die Schulschiffe werden in der Regel nicht außer Dienst gestellt, sondern nehmen, wenn sie im Hafen anlangen, wieder neue Anketten auf. Es mag ja nun einmal vorgekommen sein, daß ein Schulschiff außer Dienst gestellt wurde. Das ist wohl schon lange her. Ich weiß das nicht. Was die Sachverständigen anlangt, so sind diese schon in der Voruntersuchung vernommen worden. Die Verwaltung hat daher vorausgesetzt, daß ihre Berechnung als Sachverständige von der Staatsanwaltschaft beanstandet werden würde. Ihrer Vernehmung als Zeugen hat nichts im Wege gestanden.
Abg. Erzberger (Z) mißbilligt den Standpunkt des Geh. Admiral-Rats Harms hinsichtlich der Entlassung des Arbeiters aus dem Grunde, weil er sozialdemokratischer Agitator sei. Die Grundtendenz der Darlegungen des Staatssekretärs schreie ihm zu sein: es bleibe alles beim alten! Er behauere, daß der Staatssekretär alle Anregungen so — leichter Hand ablehne! Verlangt man denn dem Staatssekretär mindestens eine runde Erklärung dahin, daß er entschlossen sei, mit dem alten Verdingungssystem völlig zu brechen.
Staatssekretär v. Tirpitz: Herr Erzberger bleibt dabei, daß auf Schiffen Material einfach fortgeworfen werde. Ich bitte ihn, mir doch einfach sein Material zu übergeben. Das einmal etwas fortgeworfen werde, mag vorkommen. Aber daß das Ufus sei, das kann ich nicht zugeben. Herr Erzberger wirkt mir weiter vor, ich lehnte alle Anregungen so leichtlich ab. Aber ich habe doch auf alle Fragen geantwortet. In bezug auf die Konzentration des Beschaffungswesens siehe ich auf dem Standpunkte des Abg. Erzberger, obwohl er weil er dem Zentrum angehört. (Große Heiterkeit, Rufe bei dem Soz.: weil!) Schließlich noch eins: Ein Staatssekretär muß auch die Courage haben, in Kleinigkeiten einmal vorzugehen. Hauptfrage für ihn ist: daß er die Raie über Wasser hat und die Richtung einhält, die er für richtig hält!

Abg. Legien (Soz.) stellt noch fest gegenüber dem Admiral-Rat Harms: 10 Jahre und länger sei der betr. Arbeiter in Danzig sozialdemokratischer Agitator gewesen. Entlassen aber habe man ihn erst genau in dem Augenblicke, wo er einen Mifstand auf der Werft aufgedeckt habe und sich über den Korvettenkapitän Simon beschwerte. Von sozialdemokratischen Organisationen wolle der Staatssekretär überhaupt keine Vorstellungen annehmen. Aber diese Organisationen bestehen aus Steuerzahlern. Und diese haben ein Recht, zu verlangen, daß die Schamperrei in der Marine aufhöre.

Abg. Dr. Struve legt noch kurz, aber entschiedene Verwahrung dagegen ein, daß man „uns, wenn wir hier mit Material kommen, mit allgemeinen Redensarten absperrt“. (Verhaltener Beifall links.)
Abg. Fejter (Fr.): Auch in Wilhelmshaven werden bei dem Kauf von Altmaterial der Werft große Summen verdient. Auch dort sollte einmal der Staatssekretär gründlich prüfen. Damit schließt die Besprechung.

Ohne Debatte wird das Handelsprovisorium mit England in dritter Lesung definitiv erledigt.
Ebenso das Vorgesetz betr. § 15 des Zolltariffgesetzes (Reisendenversicherung). Die definitive Genehmigung erfolgt gegen Freistimmige und Sozialdemokraten.
Sobald wird die erste Lesung des Handelsvertrages mit Portugal fortgesetzt.

Abg. Wallenborn (Z.) äußert Bedenken, ob die deutschen Interessen bei diesem Vertrage in genügender Weise gewahrt seien, besonders die Interessen des deutschen Weinbaus. Abg. Gothein (Fr. Bgg.): Die beteiligten Industriellen sind hier beim Vertrage nicht gehört worden. Warum ist auch der Vertrag so spät veröffentlicht worden?
Staatssekretär Dr. Dellbrück: Nach den bisherigen Verhandlungen hier könnte es fast scheinen, als könne der deutschen Industrie kein größerer Dienst geleistet werden, als wenn man diesen Vertrag ablehnte. Herr Gothein hat auch unsere ganze bisherige Handelspolitik verurteilt. Aber diese hat uns steigende Tätigkeit in Industrie und Landwirtschaft gebracht und steigende Löhne. Und so lange und nicht nachgewiesen wird, daß diese steigende wirtschaftliche Betätigung trotz unserer bisherigen Handelspolitik Maß genommen hat, kann ich die Angriffe auf habe ich veröffentlicht, sobald seine Annahme in Portugal erfolgt war. Durch das Vertrag-Gesetz von 1908 ist Portugal in der Lage, auf unsere Waren Zuschlagssätze zu erheben, wenn wir fortfahren, portugiesische Waren zu differenzieren. Und wenn wir Gefahr laufen, auch nur vorübergehend vom portugiesischen Markte ausgeschlossen zu werden, so wissen wir alle, was das für die Dauer bedeutet. Wir haben also alles Interesse daran, in Portugal nicht differenziert zu werden gegenüber andern meistbegünstigten Staaten. Das ist die Hauptsache, die hier in Betracht kommt. In großer Anzahl haben uns auch Sachverständige, namentlich von der Maschinenindustrie, befragt: so erwünscht und niedrige portugiesische Zölle wären, so liegt doch für uns der Hauptwert nicht in der Niedrigkeit der Zölle, sondern darin, daß nicht etwa andere Staaten uns gegenüber begünstigt werden. Redner verliest zahlreiche derartige Gutachten hervorragender Industrieller. Sollte wirklich England in der Lage sein, einen günstigeren Vertrag mit Portugal abzuschließen, so würde uns das auf Grund unserer Weisbegünstigung zugute kommen. Ich möchte jedenfalls nicht, daß unter dem ungünstigen Eindruck der Verhandlungen am Sonnabend hier ein ablehnender Beschluß auf Grund der Ausführungen einiger weniger hier vertretenen Interessenten zustande käme.
Staatssekretär v. Schöen widerspricht noch einer Andeutung des Abg. Werfel, als ob bei dem Abschluß des Vertrages persönliche Rücksichten mitgespielt hätten. Und zwar insofern, als unser Gesandter in Lissabon noch vor seiner Abreise von dort unter allen Umständen noch schnellig den Vertrag habe zustande bringen wollen. Von solchen persönlichen Einflüssen sei keine Rede.

Abg. Faulstich-Gödem (Z.) findet die Interessen des Weinbaus nicht genug berücksichtigt.
Abg. Stresemann (nl.): Niemand macht der Regierung einen Vorwurf daraus, daß sie uns wenigstens die Weisbegünstigung vertraglich sichern will. Aber wir beschwören alle darüber, daß den gewaltigen Konzeptionen, die wir Portugal machen, nur so geringe Konzessionen zu unseren Gunsten gegenüberstehen. Dieser Vertrag wird wahrscheinlich auch die schutzlose Bewegung in Frankreich härten. Dort wird man sich sagen: hat das kleine Portugal durch einen Bluff so viel gegenüber Deutschland durchgesetzt, so wird uns das erst recht gelingen. Redner beleuchtet dann die „politischen Phantasien“, die bis am Abend zuvor noch immer für ernst gehaltenen „Kreuzzeitung“ in einem Artikel „Capivi redivivus“ geleistet habe, indem sie von einem „Großblod“ geredet habe, der sich am Sonnabend zur Bekämpfung des Staatssekretärs zusammengelassen habe. Eine Vorberatung des Vertrages in einer Kommission sei jedenfalls unerlässlich. Die am Sonnabend von dem Kollegen Werfel gemachten Äußerungen über eine verständige Exportpolitik seien nicht nur persönliche Anfechtungen Werfels, sondern einmütige Überzeugung seiner ganzen Fraktion. Auf eine Anfrage des Redners erklärt Staatssekretär Dellbrück: daß der französische Text maßgebend sei, siehe zwar nicht im Vertrage, sei aber internationaler Brauch.

Nach weiterer Ansprache geht die Vertragsvorlage an eine Kommission.
Nächste Sitzung Donnerstag. — Tagesordnung: Etat.

Alte und neue Schuld.

Novelle von R. Trommerhausen (Kudrae).
(10 Fortsetzung.)

Evas Buppen ätztesten; aber sie brachte kein Wort hervor. Sie neigte nur bejahend das Haupt. Die jüngeren Herren ergingen sich in Lobeserhebungen, die sie ziemlich teilnahmslos anhörte; denn ihre Augen glitzten hinüber zu dem Türhaken. Da stand Elbert; er sah knister vor sich nieder.

„Und jetzt ist es eigentlich Zeit, daß wir gehen“, sagte die freundliche Präsidentin. „Wir müssen unserer lieben Birrin sehr dankbar sein, daß sie uns zu so vorgerückter Stunde noch ein kleines Bedchen schenkte. Gute Nacht, meine liebe Frau Eva, Gott behüte Sie.“ Sie drückte ihr herzlich die Hand und verließ sie.

Sie gingen dann alle, einer nach dem andern; man hörte noch draußen das Murmeln der Stimmen, Lachen und Scherzen, während sie die Umhüllungen umtaten. Dann schloß sich die Haustür — es wurde still.

Eva sah auf. Sie war allein, nur ihr Mann stand ihr gegenüber. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als sei diese Stunde eine entscheidende für ihr Verhältnis, als könne noch einmal alles auf werden, das Vergangene vergessen und ein neues Leben beginnen. Aber in Elberts Augen war davon nichts zu lesen, sie sprühten fergende Funken auf sie herab; ein großer Zorn stand auf seiner Stirn geschrieben.

„Jetzt ist es zu Ende, Eva“, sagte er mit einer Stimme, in der Liebe und Zorn miteinander kämpften, „vorbei ist es mit all unserm Glück, vorbei mit unserm Glauben und Lieben, es ist alles, alles aus! Und doch — ich kann es, kann es nicht begreifen, kann es nicht aufgeben, meine Gebuld und meine Hoffnung nicht wegwerfen — nein, ich will es nicht! Noch fühle ich die Kraft in mir, alles zu überwinden, wenn nur du mir helfen willst und auch an deinem Teile mitbauen an unserm einstürzenden Liebesleben. Wahrlich, ich bin schuldig, und Gott weiß, daß ich schwer darunter litt, war doch auch meine Strafe härter, als mir erträglich schien, aber wie konnte meine Schuld, da ich sie dir sagte, dich so ganz verwandeln? Meinstest du, du wollest einen Gatten ohne Fehler und Gebrechen erwerben?“

„Ich dachte an ein Ideal“ — kam es stockend über ihre Lippen.
Er lachte zornig auf: „Ein Ideal? Jawohl, ich habe dein törichtes, vermessenes Märchen verstanden, und bist du selber es denn wert, einen Glorienschein

um
es n
groß
es fi
nen,
ich w
mag
Bieb
Wicht
könn
werd
und
Euan
nur,
er au
auf d
über
tönig
ich zu
zusam
sie ja
C
rief e
maßl
gut,
samm
Das
nicht
oder
Und
mit d
C
lange
leeren
ging.
unben
Anfick
gegen
und
Schra
an.
hat r
an die
versch
darauf
Sie m
man a
Fraue
Tempo
ze Sch
jes B
ist der
Austäu
Befun
Ständ
waren
nicht
Arbeit
ren G
blaue,
hindeu
T
B
in selte
billigen
Paul
Stizzen
S
zu v
Wol
in d
schen
Be
Offer
Hitz
B
Amster
klassis
pitation
um Cfe
dieses B
Tam
wird zu
erbeten
Stickerl.

m mit
 rige-
 ung er-
 ie deut-
 eise ge-
 baues.
 stricken
 ist auch
 herigen
 er deut-
 s wenn
 unfer
 hat un
 cht un
 ch, das
 herigen
 esse auf
 Portugal
 gal er-
 gal in
 n. wenn
 t. Und
 i portu-
 die alle,
 o alles
 werden
 Haupt-
 haben
 men-Zu-
 gieblie
 in der
 andere
 verliert
 steller.
 rigeren
 s auf
 möche
 er Ber-
 uf auf
 er An-
 trages
 jofers,
 sie von
 a habe
 schliffen
 Wein-
 Regie-
 Weist-
 und
 Portu-
 galfen
 ich die
 ich wird
 Bluff
 s das
 itischen
 ernst-
 vivus"
 abelt
 staats-
 Ber-
 e am
 ungen
 onliche
 gan-
 ma-
 natio-
 eine
 t.
 Wort
 Die
 n, die
 ligen
 lbert;
 hen",
 refer
 zu so
 enkte.
 Sie".
 e.
 man
 men,
 ungen
 tour-
 Manw
 fühl,
 Ver-
 , das
 nnein
 n, sie
 großer
 einen
 ander
 vorbe
 alle
 t be-
 mei-
 ll es
 über-
 auch
 nden
 weiß,
 zine
 unte
 wan-
 ohne
 über
 , ich
 den,
 chein

um dich zu sehen? Sprich mir davon nicht, ich will es nicht hören. Du warst zu jung, und es liegt eine große Kluft zwischen uns. Du zu jung, ich zu alt; es findet sich kein Punkt, wo wir uns begegnen können, als allein die alles überwindende Liebe — still, ich weiß, was du sagen willst, — du liebst mich! Es mag sein, aber ich sage dir, wir können eine solche Liebe nicht brauchen, nicht du, nicht ich; wer in das Licht sehen will, muß auch den Schatten vertragen können. Meine kleine Eva, soll es nie wieder anders werden?"

Sie antwortete nicht. Ebert schritt heftig hin und her; er sah nicht, wie Tränen über ihre blassen Wangen rollten und ihre Stimme erstickte, er sah nur, daß sie nichts zu erwidern wußte, und da lobte er auf: „Du willst mir nicht antworten? Du hast mir auf dies alles nichts zu sagen?"

„Ach ja, sie hatte sehr viel zu sagen, die Säge überstürzten sich in ihrem Innern; aber über allem tönten die Worte: du zu jung, ich zu alt, du zu jung, ich zu alt! — „Du hast recht, wie paßten zu wenig zusammen“, sagte sie, ohne sich bewußt zu sein, was sie sprach.

Er sah sie eine Sekunde lang starr an: „Was“, rief er außer sich, und seine Augen füllten sich mit maßlosem Jorne, „sprichst du so? Nun, es ist gut, sehr gut, ich verstehe: was nicht paßt, gehört nicht zusammen und tut am besten, sich also gleich zu trennen. Das wolltest du doch sagen? Gut, ich hindere dich nicht“, lachte er rauh, „geh doch, verlass mich heute oder morgen, je eher, je besser, ich halte dich nicht“. Und ohne sie anzusehen, stürzte er hinaus, die Tür mit donnerndem Schläge hinter sich zuwerfend.

Eva stand, ohne sich zu regen. Es war wohl eine lange Zeit vergangen, ehe sie den Kopf aufhob, mit leerem Blick um sich schaute und durch das Zimmer ging. Als sie an dem Spiegel vorüberkam, hob sie unbewußt den Blick zu dem Glase. Sie kannte das weiße Küchli mit den toten Augen nicht, das ihr daraus entgegen sah. Mit matten Gliedern schlich sie nach oben und trat in ihr Ankleidezimmer. Sie ging an den Schrank, nahm ein Straßkleid heraus und zog es an. „Er hat gesagt, heute noch“, murmelte sie, „und er hat recht, es ist besser, als morgen“. Sie ging an die Lade und steckte etwas Geld zu sich; sie nahm verschiedene Kleinigkeiten heraus und machte ein Paket daraus. „Es sind Andenken, sie sind mein, ich darf sie mitnehmen“, dachte sie, „aber die andern Dinge? Sie gehören nicht mir, ich muß sie zurücklassen“.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Berliner Frauenmord. Jetzt hat man auch die Arme zu dem in der Spree gefundenen Frauenkörper gefunden. Ein Radfahrer fand auf dem Tempelhofer Felde die Gliedmaßen, die in eine schwarze Schürze, in eine weiße Frauenhose und in ein schwarzes Jackett eingewickelt waren. Mit diesem Funde ist der Kriminalpolizei ein weiterer Anhaltspunkt zur Aufklärung der dunklen Mordaffäre gegeben. Nach dem Befund zu schließen, hat die Ermordete den unteren Ständen Berlins angehört, Schürze, Hose und Jackett waren einfach und abgetragen, die Hände, soweit sie nicht verstümmelt waren, zeigten Spuren körperlicher Arbeit. Die Arme waren ziemlich geschickt aus ihren Gelenken gelöst worden, sie zeigten verschiedene blaue, blutunterlaufene Stellen, die vielleicht darauf hindeuten, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer

ein Kampf stattfand. Dadurch würde die Annahme, daß es sich um einen Lustmord handelt, weiter an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Der Mörder muß mit größter Kaltblütigkeit alle Einzelheiten seines Verles überlegt haben. Nach der ärztlichen Untersuchung sind die beiden Arme längere Zeit in siedendes Wasser geworfen und gekocht worden. Man nimmt an, daß der Mörder damit das Fett aus dem Fleische herausziehen wollte, um dann die Glieder zu verbrennen, ohne daß sich dabei ein starker Brandgeruch entwickelte. Die Kriminalpolizei hat die gefundenen Kleidungsstücke zur öffentlichen Besichtigung für das Publikum ausgestellt. Bis jetzt aber ist noch keine Anzeige eingelaufen, daß irgendwo eine weibliche Person vermisst wird.

In der Berliner Frauenmord-Affäre ist die Kriminalpolizei, die vor einem schwierigen Stück Arbeit steht, einen Schritt weiter zur Ermittlung des Täters gelangt. Es meldete sich der Hausierer Löffler aus Rigdorf und gab an, daß er mit Ringen, wie dem bei der Ermordeten gefundenen, in geringen Wirtschaften Berlins handle. Wie er weiter betonte, werden diese Ringe von dem Fabrikanten nur für ihn angefertigt, sobald also auch dieser von ihm stammen muß. Der Polizei gehen fortgesetzt Meldungen über vermiste Personen, verdächtige Vorgänge u. zu, die alle gewissenhaft nachgeprüft werden.

Die Hamburger Explosionskatastrophe. Der Kaiser ließ sofort, nachdem er Kunde von der Katastrophe erhalten hatte, durch den Gesandten Grafen Goeben dem Präsidenten des Senats von Hamburg seine Teilnahme an dem schweren Brandunglück ausdrücken. Ebenso sandte Prinz Heinrich ein Beileidstelegramm. Die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen ist bestimmt noch nicht festgestellt, bis jetzt sind 13 Tote zu verzeichnen. Sehr in Sorge ist man um das Schicksal eines Ingenieurs und von 16 Arbeitern, die im Innern des Gasometers beschäftigt waren. Wahrscheinlich ist leider, daß sie unter den Eisentrümmern begraben liegen. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt 80, von denen 20 schwer verletzt sind. Einige glaubt man nicht am Leben erhalten zu können.

21 Fischerkutter mit 80 Mann Besatzung vermisst. In dem Hamburger Fischerorte Finkenwerder herrscht unter den Fischerfamilien große Besorgnis über den Verbleib von 21 Fischerkuttern, die vor Ausbruch der letzten Stürme in See gegangen waren. Auf der Fischereidirektion in Hamburg ist man der Ansicht, daß von diesen Schiffen keines mehr zurückkommen wird. Die aus 80 Mann bestehende Besatzung der Schiffe dürfte verloren sein, weil jede Nachricht über den Verbleib dieser 80 Leute fehlt. Sie sind jedenfalls ein Opfer des Sturmes geworden. Die ankommenen Schiffer berichten, daß in der Nordsee außerordentlich große Mengen von Holzplanen und Bohlen treiben. — Nach einer neueren Meldung war die Sorge um den Verbleib der Schiffe zum Teil unbegründet. Von den vermischten Fischerfahrzeugen sind jetzt 5 in Cuxhaven oder Hamburg-Altona eingetroffen. Weitere vier sind nach dem Sturme von anderen Schiffen angetroffen worden, ein anderes kenterte am Freitag, konnte sich aber wieder aufrichten und kam mit schweren Havarien ab. Das Schicksal der übrigen 11 Fahrzeuge ist ungewiß.

Die Unterschlagungen bei der Berliner Stadtsynode belaufen sich auf etwa 100000 M. Die Schwindeleien liegen schon 13 Jahre jurad.

MESSMER THEE
 vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfd. von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei **Allne Günzel**, Delikatessen, Fenuspr. 79.

Wettervorhersage für den 10. Dezember 1909.
 Südwestwind, aufheitend, etwas kälter, kein erhebl. Niederschlag.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 9. Dezember. Ueber die Ursache der Katastrophe herrscht noch immer Ungewißheit. Der Direktor der Gasanstalt bezeichnet den Durchbruch des Dichtungswassers als Ursache der Katastrophe. Durch diesen Durchbruch sei eine Spalte entstanden. Das Gas strömte aus und entzündete sich. Dem stehen die Angaben von Angestellten der Gasanstalt gegenüber, wonach das Unglück damit begann, daß das mächtige eiserne Deckengerüst zusammenbrach und es erst dadurch kam, daß das Gas ausströmte und sich entzündete. Dies würde auf einen Konstruktionsfehler des Gasbehälters hindeuten, welcher erst vor 12 Tagen in Betrieb gesetzt wurde. Der Schaden, dessen Umfang sich noch nicht genau feststellen läßt, ist durch Versicherung gedeckt. Ob auch Privatpersonen vernichtet werden, ist nicht bekannt. Die Sozialbeschäftigung durch die Staatsanwaltschaft hat, wie verlautet, kein positives Ergebnis gehabt. Man stellte indessen fest, daß Fahrlässigkeit nicht die Ursache gewesen sei.

Hamburg, 9. Dezember. Die Zahl der Todesopfer, die die Katastrophe in der Gasanstalt gefordert hat, beläuft sich nach den neuesten Feststellungen auf 33, von denen 6 während der Katastrophe an Ort und Stelle ums Leben kamen, 11 sind im Laufe der Nacht und während des gestrigen Tages im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen, während 15 Personen noch im Gasbehälter unter den Trümmern des zusammengefallenen eisernen Deckengerüsts liegen. Es werden mehrere Tage vergehen, ehe die Leichen geborgen werden können. In verschiedenen Krankenhäusern liegen noch 15 Schwerverletzte und es ist zu befürchten, daß mehrere von ihnen nicht am Leben erhalten werden können, so daß die Zahl der Todesopfer noch größer werden wird.

Stuttgart, 9. Dezember. Graf Zeppelin, der sich vor mehreren Tagen während einer Jagd eine Erkältung zugezogen hatte und infolge deren sich wieder einen Abcess am Hals bildete, mußte sich gestern wiederum einer kleiner Operation unterziehen. Das Befinden des Grafen gibt jedoch zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Petersburg, 9. Dezember. In den Wandelgängen der Duma war gestern das Gerücht verbreitet, daß auf der Jaren-Jacht „Standart“ 2 Bomben gefunden worden sind. In Jalta und Kiew sollen deswegen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Kiew, 9. Dezember. Unter dem Verdacht revolutionärer Antriebe wurde hier der Professor am Polytechnikum **Russny** verhaftet.

Rom, 9. Dezember. Bei der Entbindung einer reichen Kaufmannsrau wurde der operierende Arzt von einem Herzschlag getroffen. Ehe Hilfe geholt werden konnte, verblutete die junge Frau. Auch das Kind verstarb.



So wie die Palme
 das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
 so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett **Palmin** alle tierischen Fette durch seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

Flotte Tamburiererin
 sofort gesucht bei 15 Mk. Wochenlohn. **Chemnitz**, Reitbahnstr. 19., Stickerei.

Nach Handmaschine,
 sehr gut gehend, mit neuem Bohrzeug, steht sofort billig zum Verkauf bei **Frau verw. Weichold**, Oberreichman u. Fausa.

Flüssige Bronzefarben
 für den Hausgebrauch.
ff. Hochglanz-Broncen, Broncefinktur
 empfiehlt bestens **H. Lohmann**.

Portemonnaie verloren,
 enthaltend gegen 5 Mark in bar und 2 Ringe. Der eheliche Finder wird um sofortige Rückgabe gegen Belohnung gebeten.
Frieda Köhler, Messingwerth 10.

Junges Mädchen
 für leichte Kontorarbeiten sofort gesucht. **Göh & Reichner**.

2 tüchtige Sticker
 an gute Maschinen für dauernd suchen **Günther & Klemm**. Fädelmaschine vorhanden.

Futtermehl,
 Kleie, Weizenmehl, Mais, Weizen, Gerst, Hafer billigst bei **Carl Müller**, Carlstedt.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,
 Annahme für **Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel**, Blauhaa.

Melange-Kaffee
 à Pfund 1.68 Pfennige.
 Prachtvolle Kaffee-Dose oder **Aberrasungsgeschenk gratis**.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Aufpasser
 sucht **G. Richter**, Winklerstr. 12.

Geübte Fädlerin
 per sofort gesucht bei 12 Mk. Wochenlohn und **Reisevergütung**.
Frauz Heyne & Co., Dresden-A. 5.

Strebel'sche Tinten.
 Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
 Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
 Beste Kaiserblau
 Feine rote Tinte
 Feine blaue Tinte
 empfiehlt **Emil Hannebohn**.

Teppiche, Vorlagen u. Felle
 in selten großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen im Spezial-Geschäft von **Chemnitz, Paul Thum, Chemnitzstr. 2.** Skizzen u. Preisl. fr. geg. fr. Rückf.

Sofort oder später günstig zu vermieten sind sämtliche **Wohn- u. Kellerräume** in dem Kalitzki- (früher Frey'schen) Hause, Hauptstraße. Beschichtigung jederzeit möglich. Offerten an **Frau Anna Kalitzki**, Chemnitz.

Bertretung.
 Amsterdamer Firma sucht ein erstklassiges Eibenböcker Haus für Applikationen u. zu vertreten und bittet um Offerten unter **H.** an die Exp. dieses Blattes.

Gebrauchte Tamburier-Maschine
 wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten **Chemnitz**, Reitbahnstr. 19., Stickerei.

Schönes Garçonlogis
 in besserem Hause sofort gesucht. Offerten unter **H. S.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gutmöbl. Zimmer
 zu mieten gesucht. Oberstadt bevorzugt. Off. mit Preisang. u. **F. R. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Rodelschlitten
Rodelshawls
Rodelmützen
Rodelhandschuhe
Rodelschleier
Damen-
gamaschen

in
grösster
Auswahl
zu
billigsten
Preisen

empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachf.
Postplatz.

Inseraten - Annahme in der Weihnachtszeit betr.

Im Hinblick auf den stärkeren Eingang von Inseraten während der Weihnachtszeit, speziell für die Sonntagsnummern, bitten wir unsere geehrten Inserenten um rechtzeitige Zusendung ihrer Aufträge. **Größere Inserate** ersuchen wir uns **bis spätestens abends vorher**, kleinere bis 10 Uhr vormittags zu übermitteln, denn nur dann können wir eine Gewähr für deren Aufnahme übernehmen.

Hochachtungsvoll
Die Expedition des Amtsblattes.

Puppenklinik.

Reparaturen an Puppen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

G. A. Nötzli
Inh.: **Benno Rändler.**

Echte bayerische Schmalz-Butter
Backwaren und Backgewürze

empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Herren- und Damen-Uhren,
modernen Wand- und Tafeluhren
in anerkannt guter Qualität zu billigen Preisen,
sowie Goldwaren u. optische Waren.
Carl Lorenz, Uhrmachermstr., Langestr.

Nachfüllung uneecht!

Nur echt in
Originalflasche



Immer und immer wieder
Wendelsteiner
Häusner's
Brennessel-Spiritus

per Flasche 1.25 und 2.50 Mark
echt mit „Wendelsteiner Kircher“
in Originalflasche.

Kräftigt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhütet den Haaraus-
fall und Kahlköpfigkeit. — **Alpina-**
Seife 60 Pf., Brennessel-Haaröl
60 Pf., Pomade 1 Mk., Alpina-
Milch 2 Mk., Alpenblumen-Som-
mersprossen-Creme 2 Mk.
Wendelsteiner Schönheits-Teint-
See per Paket 2.50 Mk. — Zu
haben in **Apotheken, Drogerien u.**
Parfümerien.

MIGNON-
KAKAO  **SCHOKOLADE**

p. Pfund 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40 Pfg.
Alleinige Fabrikanten: **David Söhne**
A.-G. **Halle a.S.**

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Gestern vormittag 11 Uhr verschied sanft nach längerem
Leiden unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester
und Schwägerin
Frau Wilhelmine verw. Walther geb. Jugelt,
was nur hierdurch anzeigen
Die trauernden Sinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch der
Entschlafenen dankend abgelehnt.

Das neue Bartpflegemittel Struwelin

gibt dem Barte jede Form ohne zu schneiden, ohne Brenneisen und ohne
Bartbinde, hergestellt von **G. D. Wunderlich**, Hoflieferant, **Nürnberg,**
zu Nr. 1. — und Nr. 2. — p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eisenhof.**

Billige

Rodelschlitten
Stuhlschlitten
Kindertische
Kindersühle
Puppenwagen

empfiehlt **Carl Grohs.**

Rotfrant,
Weißfrant, Sellerie, Kepsel,
à Pfd. 12 und 20 Pfg.
Carl Müller, Carlsfeld.

Für Weihnachtskleider

Tuch, Satin, Cheviot
etc.
Hauskleiderstoffe
Blousen
in **Barchent, Wolle und**
Seide
Blousenstoffe
Flanelle.
C. G. Seidel.

Frischer Schellfisch
eingetroffen. **R. Hofmann.**



Geröstete Kaffees

von
Max Richter, Leipzig

Königl. Sächs. Hoflieferant
sind hiermit in empfehlende Er-
innerung gebracht.
Richter Kaffee
zeichnet sich infolge seiner aner-
kannt guten Qualitäten vorteilhaft
vor anderen Röstkaffees aus und
erreicht dadurch eine fortwährend
steigende Beliebtheit.
Verkaufsstelle bei:
Agnes Teuber
neben der Apotheke.

Möbel

als passende Weihnachtsgeschenke
liefert auf Bestellung in solidester Ausführung. Auch werden
alle in das Fach schlagenden **Reparaturen** schnellstens ausge-
führt bei
Rudolf Bauer,
Eislermeister.

Conditorei u. Café „Carola“

Ecke Forst- u. Moltkestr.
Telephon 245.
Zum Weihnachtsfest

empfiehlt **H. Christstollen** in verschiedenen Qualitäten als: **Mandel-**
und Rosinenstollen, unter Verwendung nur feinsten Rohmaterialien, garantiert
reiner Butter.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Weihnachts-Ausstellung
großartiger Geschenkartikel in nur feinsten Schokoladen.
H. Nürnberger Lebkuchen.
Um regen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Hans Huster.

Rodelmützen für Kinder
" " **Anaben**
" " **Mädchen**
" " **Damen**
" " **Serren**

Rodel-Shawls
in großer Auswahl zu billigsten Prei-
sen bei **Hermann Rau.**

Frischen Schellfisch,
à Pfd. 25 und 32 Pfg. **große ge-**
räucherter Lachsheringe.
Carl Müller, Carlsfeld.

Täglich 10 Mk.
und mehr verdienen bei sofortiger
Melbung, redigewandte Händler und
Hausierer durch Verkauf eines **ganz**
neuen Weihnachtsartikels. Erforder-
lich 10 Mk. Näheres gegen 10 Pf.
Porto durch
C. O. Weidenmüller,
Auerbach i. S., Luisenstraße 5.

Lohnarbeit
in allen Rapporten geben aus
Stegmann & Funke

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eisenhof.